
1925: Das Warten hat ein Ende



Vom Postamt am Marienplatz (rechts) aus startete am 23. März 1925 der Postbusverkehr, der Beckum mit Ahlen und Hamm verband.

Quelle: Heimat- und Geschichtsverein Beckum



Marke DAAG: Das Foto zeigt einen historischen Postbus aus dem Jahr 1925. Für die Fahrten von Beckum aus standen der Post fünf Omnibusse zur Verfügung.

Quelle: Wikimedia Commons.

Fast 100 Jahre Fernbusverkehr

Beckum (gl). Die Bergleute aus Beckum, die zur Zeche nach Ahlen mussten, hatten es immer dann besonders schwer, wenn sie vor 1925 den Anschlusszug in Neubeckum verpasst hatten. Denn dann mussten sie auf den „Pängelanton“ warten, den Zug der Westfälischen Landeseisenbahn (WLE), der sie vom Bahnhof Neubeckum zum Bahnhof Beckum brachte. Doch im März 1925 hatte das Warten ein Ende, denn in Beckum eröffneten zwei Linien des „Kraftpostverkehrs“.

Im Jahr 1905 war die erste Kraftpostlinie im Königreich Bayern zwischen Bad Tölz und Lenggries eröffnet worden. Dies war der Startschuss für einen öffentlichen Nahverkehr mit Omnibussen, der die Postkutschen durch das Postauto ersetzte und den Eisenbahnverkehr ergänzte.

Nach dem Ersten Weltkrieg und der Hyperinflation gab es seitens der öffentlichen Verwaltung Überlegungen, die kleinen Dörfer und Städte des ländlichen Raums enger miteinander zu verbinden. Im damaligen Kreis Beckum wurde diese Diskussion unter der Parole „Anbindung des Südkreises“ geführt: Lippborg, Herzfeld, Heessen und Dolberg sollten besser mit der Kreisstadt Beckum verbunden werden. Aber auch für Beckum selbst war eine direkte Verbindung mit Omnibussen nach Ahlen und Hamm von Interesse.

Die Frage war seinerzeit,

sollte die Kreisverwaltung selbst eine „Kraftverkehrsgesellschaft m. b. H. Beckum“ gründen oder auf andere Partner setzen? Verhandlungen mit der WLE im Jahr 1924 führten zu keinem greifbaren Ergebnis, als plötzlich die Reichspost Anfang 1925 der Kreisverwaltung anbot, auf eigene Kosten drei Linien einzurichten: Beckum-Ahlen; Beckum-Dolberg-Heessen-Hamm und Sendenhorst-Ahlen. Die Kreisverwaltung begrüßte den Vorschlag und nach einer Probefahrt am 21. März 1925 konnte am 23. März der reguläre Fahr-

betrieb auf den ersten beiden Strecken aufgenommen werden.

Die Fahrt nach Ahlen begann am Postgebäude am Marienplatz in Beckum. Sie führte weiter über Westtor, Butter-

schlot und den alten Vorhelmer Verbindungsweg. Acht Pfennig zahlte man pro Kilometer. Reisegepäck kostete je nach Umfang zwischen 25 und 50 Pfennig, der reservierte Sitzplatz nochmal zehn Pfennig. Eine einfache Fahrt nach Ahlen kostete damals knapp eine Reichsmark, was heute dem Wert von 4,50 Euro entspricht.

Zum Einsatz kamen fünf gelbe Postbusse der Marke DAAG, welche alle mit Briefkästen ausgestattet waren. Angeblich war die Scheune in Beckum, die die Post als Garage gemietet hatte, zu niedrig gewesen, und alle Postbusse mussten speziell vom Hersteller tiefergelegt werden, um dort hineinzupassen.



Bequeme Anreise

Beckum (gl). Die Linie nach Ahlen nutzten täglich gut 70 bis 80 Bergarbeiter. Für sie waren extra „Bergmannsfahrten“ eingerichtet worden, um sie pünktlich zu ihren Schichten auf die Zeche bringen zu können.

Während die geplante Linie Sendenhorst-Ahlen nicht eröffnet wurde, kam es wenige Monate später zu einer Linie Ahlen-Dolberg. Dolberg wurde über die Kraftpostlinie Beckum-Hamm mit der Kreishauptstadt verbunden. Diese Kraftpostlinie war sehr populär. Auch sie begann am Postamt in Beckum und führte über das Westtor, Raschke und Hennenberg nach Dolberg. Von dort ging es weiter nach Haus Werries und nach Heessen. Die Fahrt endete am Postamt in Hamm.

Bereits nach wenigen Wochen fuhren gut 150 Personen pro Tag nach Hamm, um vom dortigen Bahnhof aus schnell weiter-

reisen zu können. „Die Glocke“ urteilte über die errichteten Kraftpostlinien im August 1925: „So kommt die Kraftpost als modernes Verkehrsmittel den Bedürfnissen der Bevölkerung nach und erfreut sich hierdurch immer mehr und mehr einer großen Beliebtheit bei Jung und Alt.“

Das Einzige aber, was nicht gelang, war die Integration des Beckumer Südkreises. Reguläre Linien zwischen Beckum und Lippborg oder zwischen Herzfeld und Oelde mussten bereits 1926 wieder geschlossen werden. Dafür richtete die Post aber regelmäßig zu besonderen Ereignissen, wie dem Lippborger Markt, der St.-Ida-Wallfahrt und den Aufführungen auf der Stromberger Bühne, Sonderfahrlinien ein, damit die Beckumer bequem mit dem Kraftpostverkehr anreisen konnten.

Ingo Löppenberg